

# Mäzenin ohne Musikgehör

Um die milliardenschwere Basler Roche-Erbin Beatrice Oeri hat sich ein Dramolett entfacht. Im Mittelpunkt steht der Jazzklub «Bird's Eye» in Basel.

David Klein

**G**egründet und eröffnet wurde der Jazzklub «Bird's Eye» 1994 vom Basler Bassisten Stephan Kurmann, der den kultigen *hangout* in einem Fabrikareal bei der französischen Grenze als Musiker, *booker* sowie Geschäftsführer in Personalunion leitete.

Kurmann erfindet den Klubnamen, entwirft das dazugehörige Logo und sorgt für Auftritte von klingenden Namen aus der nationalen und internationalen Jazzszene. In Rekordzeit etabliert er seinen Klub als renommierten Treffpunkt von Jazzern aus aller Welt. 1998 kommt Multimilliardärin Oeri als Präsidentin des «Bird's Eye»-Trägervereins Jazz-Live Basel an Bord. Nach dem Umzug des «Bird's Eye» in die Basler Innenstadt trägt die Oeri-Stiftung Levedo das jährliche Defizit des Klubs.

Die Geschäftsleitung des «Bird's Eye» nehmen Kurmann und Oeri gemeinsam wahr, Kurmann ist Inhaber des Wirtepatents, bucht die Konzerte, kümmert sich um die Vermarktung und tritt als Musiker auf. Oeri übernimmt die Führung des Gastrobetriebs. Das geht lange gut.

## Dunkles Familiengeheimnis

Doch während einer persönlichen Auseinandersetzung vor rund zehn Jahren, die auch mit einer Mediation nie ganz gelöst werden konnte, realisiert Oeri, dass Kurmann, ein nicht immer pflegeleichter Freigeist, dem sie zudem ein dunkles Familiengeheimnis anvertraut hatte, trotz ihrer Milliarden nicht zum Befehlsempfänger geworden war. Sie befürchtet, den Klub zu verlieren, der mit den Jahren zu ihrem Lebensinhalt geworden ist. Das «Bird's Eye» ohne Kurmann zu betreiben, traut sie sich zu diesem Zeitpunkt nicht zu.

Kontinuierlich werden nun Massnahmen und Personalentscheide getroffen, um den eigenwilligen Klubgründer, der Oeri als Einziger Paroli bietet, ersetzbar zu machen. Assistenten von Einflüsterern wie Levedo-Geschäftsführer Georg Hasler (die *WOZ* nennt ihn das «Phantom») und Bernhard Ley, damaliger Leiter des von Oeri finanzierten Jazzcampus, er-

setzt Oeri den alten Jazz-Live-Basel-Vorstand sukzessive durch verlässliche Verbündete. Mit Klaus Hubmann, Geschäftsführer der Oeri-Stiftung Habitat – bekannt für seinen autoritären Führungsstil –, und der Staatskünstlerin Sarah Chaksad rüstet sich Oeri für Kurmanns Entmachtung.

Dann kommt die Pandemie. Trotz Differenzen teilen Oeri und Kurmann die Skepsis gegenüber der staatlichen Corona-Politik. Als die Zertifikatspflicht eingeführt wird, verfügt

## Der Klubgründer und erklärte Massnahmegegner soll allein hinter der Corona-Revolution gesteckt haben.

Geldgeberin Oeri, diese im «Bird's Eye» nicht umzusetzen. Am 17. September 2021 schliesst das kantonale Gesundheitsdepartement den Klub. Oeris Anwalt legt im Namen des Vereins Rekurs gegen die Schliessungsverfügung ein.

Dieser Widerstand auf dem Höhepunkt der Covid-Krise ruft eine gewaltige Empörung hervor. Der Lokalpresse ist die einflussreiche Milliardärin als Sündenbock zu heiss. Stattdessen kapriziert man sich auf Kurmann. Der Klubgründer und erklärte Massnahmegegner soll hinter der Corona-Revolution gesteckt und die Missachtung der Zertifikatspflicht im Alleingang durchgesetzt haben.

Dieses Narrativ kommt Oeri wie gerufen. An der wöchentlichen Geschäftsleitungssitzung vom 15. November 2021 wird Kurmann per sofort freigestellt und bekommt ein striktes Redeverbot verpasst. Einen Tag später erfährt das «Bird's Eye»-Team von Kurmanns Freistellung. Niemand darf mehr mit ihm sprechen. Die Belegschaft, alle von Kurmann eingestellt, steht unter Schock. Kurmanns «Bird's Eye»-Mailadresse wird eine Stunde nach der Sitzung gesperrt.

Am 2. Februar 2022 legt Beatrice Oeri nach 25 Jahren ihr Mandat als Präsidentin des Vereins Jazz-Live Basel nieder und tritt aus dem Vorstand aus, bleibt aber Geldgeberin und Klubleiterin. Sarah Chaksad und Klaus Hub-

mann übernehmen das Vereinspräsidium. Am 11. Februar 2022 erhält Kurmann die Kündigung, gezeichnet von Chaksad und Hubmann. Als Stephan Kurmann, der bisher auf Kooperation gesetzt hatte, mit einem Vereinsmitglied spricht, wirft ihm Oeri «Spaltung»



Ums Lebenswerk gebracht: Musiker Kurmann.

vor. Sie bricht per Mail den Kontakt zu ihrem langjährigen Vertrauten ab. «Ab heute beende ich jede Form von Unterstützung an dich. Es ist definitiv Schluss. Du kannst von mir nichts mehr erwarten», schreibt die machtbewusste Mäzenin, nachdem sie den verdienten Klubgründer um sein Lebenswerk gebracht hat.

## Oeri am Ziel

Bis heute nennen weder Oeri noch der Vereinsvorstand konkrete Gründe für Kurmanns Freistellung und Kündigung. Auf entsprechende Nachfragen gibt es keine Antwort.

Die Milliardärin, die als Exponentin des Basler *Daigs* gewohnt ist, zu bekommen, was sie will, hat ihr Ziel erreicht: In Stephan Kurmanns «Bird's Eye» gilt fortan nur noch ein Wort als Gesetz – das von Beatrice Oeri.